

Regierungsratsbeschluss

vom 13. Juni 2017

Nr. 2017/992

KR.Nr. K 0099/2017 (BJD)

Kleine Anfrage Doris Häfliger (Grüne, Solothurn): Parkett im neuen Spital - Goldstandard oder heute usus? Stellungnahme des Regierungsrates

1. Vorstosstext

Aus Zeitungsartikeln und Leserbriefen war zu erfahren, dass im neuen Bürgerspital Parkett eingebaut wird. In der Solothurner Zeitung war Ende 2015 zu lesen: „In Zusammenarbeit mit der Pflege, den Ärzten sowie Vertretern des Kantons wollen wir die Einrichtung im Detail optimieren«, erläuterte Architekt Reto Gmür den Zweck des Musterzimmers. „Dabei gelte es auch immer, die Bedürfnisse der Patienten im Blick zu haben. Das neue Spital soll nicht „spitälelen“, sondern auch wohnlich sein. Der Parkettboden und die rot gestrichenen Badezimmer vermitteln eine gewisse Wärme.“

Offenbar sind nicht alle Beteiligten, was den Parkettboden angeht, gleichermassen begeistert. Leserbriefe schüren Zweifel.

Wir bitten den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie gross ist die Gesamtfläche der Böden (ohne Untergeschosse und Erdgeschoss)?
2. Welcher Anteil davon soll Parkett erhalten? Wo befinden sich diese Böden?
3. Wer wünscht diese Parkettböden? Welche Art Parkettböden sind gewünscht?
4. Welcher Bodenbelag kommt in die übrigen Behandlungs- und Bettenräume?
5. Was kostet der Quadratmeter Parkett im Vergleich zum Quadratmeter des anderen Belags?
6. Vergleich der beiden Bodentypen: Formbeständigkeit bzw. Widerstandsfähigkeit, Lebensdauer, Reinigungstauglichkeit, Hygiene, Sicherheit, Entweichung flüchtiger Stoffe (Lösungsmittel)?
7. Welche Anforderungen an die Herkunft und Produktion muss der Parkettboden erfüllen (Herkunft des Holzes, FSC-Label)?
8. Erkennen oder vermuten der RR und/oder die Spitalleitung Unterschiede beim Behandlungserfolg und beim Verlauf der Genesung, je nach Boden? Wenn ja, worin bestehen diese Unterschiede?

2. Begründung (Vorstosstext)

3. Stellungnahme des Regierungsrates

3.1 Vorbemerkungen

Die Atmosphäre eines Krankenhauses vermittelt unmittelbar einen Ausnahmezustand, Hilflosigkeit, verbunden mit der Hoffnung, diesen Ort möglichst rasch wieder verlassen zu können. Auch am Geruch erkennt man sofort, dass man sich in einem Krankenhaus bzw. in einem Spital befindet. Kühl, nüchtern und funktional war gestern. In den letzten Jahren hat sich die Erkenntnis durch wissenschaftliche Studien gebildet, dass es neben der medizinischen, behandelnden und technischen Kompetenz eines Spitalbetriebs eben auch die Atmosphäre ist, welche den Gesundungsprozess beeinflussen kann. Damit rückt die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Spital“ wieder in den Vordergrund. Es stammt vom lateinischen „hospitalium“, was soviel heisst wie „Gastzimmer“ und „hospitalis“ bedeutet „gastfreundlich“.

Die Architektur eines Spitals kann das Wohlbefinden und damit die Genesung positiv beeinflussen. Das ist die wissenschaftliche Erkenntnis der heilenden Architektur (Healing Architecture), welche davon ausgeht, dass bei der Planung und dem Bau verschiedenste Aspekte beachtet werden müssen. Dabei geht es auch um die Logistik und Technik.

Beim Neubau Bürgerspital wird die heilende Architektur wegweisend umgesetzt. Es wird ein helles Spital. Es gibt eine übersichtliche Wegführung im Hauptkorridor mit Aussicht in den Park. Die Korridore sind genügend breit und mit Sitzbereichen zum Ausruhen ausgestattet.

Für die Patientenzimmer wurde eine neue Typologie entwickelt, die einen Komfort des Patientenzimmers gewährleistet, der schweizweit einzigartig ist. Das Zweibett-Patientenzimmer ermöglicht mit seiner Bettenstellung und der abgeknickten Form eine optimale Privatsphäre und dadurch haben beide Patienten eine gleichwertige Aussicht.

Durch das speziell entwickelte feste Beschattungssystem werden nicht - wie in vielen anderen Spitälern - die Storen heruntergefahren, sobald die Sonne scheint. Im neuen Bürgerspital hat der Patient immer eine freie Aussicht, ein viel helleres Zimmer und profitiert von der natürlichen Belichtung. Die Aussicht aus den Zimmern erlaubt einen guten Blick entweder in Richtung Jura (Weissenstein und Altstadt von Solothurn) oder auf die sanfte Landschaft mit dem Gisihübel oder aber auf den vielseitig bepflanzten Dachgarten des Behandlungstraktes.

Zudem ist das neue Bürgerspital das erste komplette Spital der Schweiz, welches nach dem Minergie-Eco Standard zertifiziert wird. Dies bedeutet, dass ökologische Materialien verwendet werden, welche das Raumklima positiv beeinflussen.

Mit welchem Hintergrund und Wissen Leserbriefschreiber zum Thema „Bodenbelag im Bürgerspital“ argumentieren, ist nicht bekannt. Tatsache ist, dass sich bis heute mehrere hundert Personen bei Baustellenführungen und Besichtigung des Musterzimmers einen persönlichen Eindruck über das neue Spital (inkl. Bodenbelag) in den Bettenzimmern verschaffen konnten. Das Echo fiel durchwegs positiv aus.

3.2 Zu den Fragen

3.2.1 Zu Frage 1:

Wie gross ist die Gesamtfläche der Böden (ohne Untergeschosse und Erdgeschoss)?

Die Gesamtfläche der Böden vom 1. bis 7. Obergeschoss beträgt rund 35'000 m².

3.2.2 Zu Frage 2:

Welcher Anteil davon soll Parkett erhalten? Wo befinden sich diese Böden?

Insgesamt sind rund 9'500 m² Parkettboden vorgesehen. Die Parkettböden befinden sich vorwiegend im Bereich der 7 Bettenstationen.

3.2.3 Zu Frage 3:

Wer wünscht diese Parkettböden? Welche Art Parkettböden sind gewünscht?

Der Einbau von Parkettböden wird nicht aufgrund von Wünschen vorgenommen. Die Wahl des Holz-Parketts wurde aufgrund einer sorgfältigen und aufwändigen Bedarfsanalyse für einen Bodenbelag in einem modernen, nachhaltigen und ökologischen Spital vorgenommen. Dabei standen folgende Kriterien im Vordergrund: Der Boden muss chemischen und mechanischen Anforderungen genügen, er muss die aktuellen hygienischen Standards erfüllen, er muss effizient gereinigt werden können und muss bei der Lebensdauerbetrachtung möglichst unterhaltsarm bzw. wirtschaftlich sein. Er soll Gastlichkeit, Behaglichkeit, Wohnlichkeit und Wärme ausstrahlen und muss ökologisch dem ECO-Standard entsprechen.

Auf dem Markt gibt es viele verschiedene Parkette aus fast allen Holzarten. Die Palette von Parketten ist riesig und reicht vom Industrieparkett bis zum Edelholzparkett. Dazu kommen die unterschiedlichsten Verlegearten. Besonders wichtig ist für die Verwendung im Spitalbereich die Oberflächenbehandlung, was für sämtliche Bodenbeläge gilt.

Beim Neubau Bürgerspital wird aufgrund der oben erwähnten Bedürfnisse und Anforderungen ein 2-Schicht Riemen-Eichenparkett Natur eingebaut. Dieser ist 10 mm stark, verfügt über eine Nutzschicht von 3,5 mm und wird vollflächig verklebt. Dazu kommt eine örtlich 2-fach aufgetragene Versiegelung aus rutschfestem Wasserlack (lösungsmittelfrei). Diese Bodenausführung erfüllt in der Gesamtbetrachtung am besten sämtliche Kriterien und Anforderungen aller in Frage kommenden Bodenbeläge.

3.2.4 Zu Frage 4:

Welcher Bodenbelag kommt in die übrigen Behandlungs- und Bettenräume?

In den übrigen Behandlungs- und Bettenräumen kommt ein fugenloser Polyurethan-Bodenbelag (PU) zum Einsatz. Dieser Kunststoff-Bodenbelag weist insbesondere für Behandlungsräume gute Eigenschaften aus. Zudem kann er in Räumen mit heikler Spitaltechnik als elektronisch ableitfähig eingebaut werden.

3.2.5 Zu Frage 5:

Was kostet der Quadratmeter Parkett im Vergleich zum Quadratmeter des anderen Belags?

Die Kosten des vorgesehenen Parketts inkl. Versiegelung belaufen sich aufgrund von Richtofferten auf rund Fr. 120.-- / m². Die Ausschreibung der Parkett-Arbeiten ist zurzeit in Vorbereitung. Der PU Bodenbelag wurde zu einem Preis von Fr. 110.-- / m² vergeben. Im Vergleich sind die Kosten der beiden gewählten Bodenbeläge etwa gleich.

Für die Parkettarbeiten wird mit einer beachtlichen Anzahl auch von ortsansässigen Mitbewerbern gerechnet. Dies führt automatisch zu einem guten Preis für die Bauherrschaft. Die Ausführung von Parkettarbeiten kann sowohl durch Bodenlegefirmen als auch von Schreibern vorgenommen werden.

3.2.6 Zu Frage 6:

Vergleich der beiden Bodentypen: Formbeständigkeit bzw. Widerstandsfähigkeit, Lebensdauer, Reinigungstauglichkeit, Hygiene, Sicherheit, Entweichung flüchtiger Stoffe (Lösungsmittel)?

Die beiden verwendeten Bodenbeläge (PU und Eichenparkett versiegelt) sind aufgrund der Anforderungserfüllung in den jeweiligen Anwendungsbereichen die optimale Wahl. Die Hygienprüfung bei der Verwendung der Bodenbeläge Parkett und PU wurde vom Hochbauamt der „swissatest“ in Auftrag gegeben. Dabei wurde erstens die Überlebensfähigkeit der wichtigsten Spitalkeime *Staphylococcus aureus* und *Klebsiella pneumoniae* auf den verschiedenen Bodenbelägen nach 1 h, 24 h und 72 h untersucht. Zweitens die Entfernung der oben genannten Bakterien durch eine Nassreinigung mit Incidin-impregnierten Mopps auf den verschiedenen Bodenbelägen simuliert. Beide Bodenbeläge haben das hygienische Unbedenklichkeitszertifikat erfüllt. Aufgrund des ECO-Standards beim Neubau des Bürgerspitals kommen nur ECO-taugliche bzw. unbedenkliche Lösungsmittel zum Einsatz. Dies gilt im Übrigen nicht nur für die Bodenbeläge. Die vorgesehenen Bodenbeläge für den Neubau des Bürgerspitals haben sich in der Praxis in verschiedenen Spitälern bereits sehr gut bewährt. Es zeigt sich, dass sich diese Bodenbeläge im Spitalbau zu einem neuen Standard entwickeln.

3.2.7 Zu Frage 7:

Welche Anforderungen an die Herkunft und Produktion muss der Parkettboden erfüllen (Herkunft des Holzes, FSC-Label)?

Bei einer GATT/WTO Ausschreibung müssen Holz und Holzwerkstoffe aus nachhaltiger Produktion stammen und das FSC- oder PEFC-Label tragen. Dies entspricht auch dem parlamentarischen Auftrag von Walter Gurtner (SVP, Däniken) (KRB Nr. A 0155/2015 vom 11. Mai 2016).

3.2.8 Zu Frage 8:

Erkennen oder vermuten der RR und/oder die Spitalleitung Unterschiede beim Behandlungserfolg und beim Verlauf der Genesung, je nach Boden? Wenn ja, worin bestehen diese Unterschiede?

Wir anerkennen die neusten Erkenntnisse über den Einfluss des Genesungsprozesses aufgrund des Wohlbefindens der Patienten (siehe 3.1 Vorbemerkungen). Selbstverständlich ist der Bodenbelag nur ein kleiner Teil davon, aber er hat einen wichtigen Einfluss auf die wohnliche Umgebung und Geborgenheit in den Bettenzimmern. Dass diese Wohnlichkeit mit einem natürlichen

Material wie Holz besser erfüllt werden kann als mit einem sterilen Kunststoffbelag, erklärt sich von selbst. Das Wohlbefinden der Patienten muss bei einem modernen, nachhaltigen und erfolgreichen Spitalneubau, in einem wirtschaftlichen Umfeld mit freier Spitalwahl, eine zentrale Rolle spielen.



Andreas Eng
Staatsschreiber

Verteiler

Bau- und Justizdepartement
Bau- und Justizdepartement (br)
Hochbauamt
Departement des Innern
Finanzdepartement
Amt für Finanzen
Kantonale Finanzkontrolle
Mitglieder der Baukommission BSS (elektronischer Versand durch das Hochbauamt)
Parlamentsdienste
Traktandenliste Kantonsrat